

In diesem Netz bleibt keiner allein

Die Gemeinde Berggau gewann für ihre soziale Dorfentwicklung den ersten Preis bei „MENSCHEN UND ERFOLGE“. VON ANNE SCHÖLL

BERNGAU. Die Gemeinde hat Grund zur Freude. Es gab vom Innenministerium im Wettbewerb „Menschen und Erfolge 2019“ den Ersten Preis für den Berggauer Beitrag zum Thema „Soziale Dorfentwicklung – Ein Netzwerk schafft Mehrwert“. Vorgegeben war die Schaffung von lebenswerten Stadt- und Ortskernen in ländlichen Räumen. Das engere Themenfeld umfasste die Rahmenschaffung und Gewährung von Unterstützung.

Weil sich Bürgermeister Wolfgang Wild bei der Überreichung Mitte Dezember noch im Krankenstand befand, sind damals dritter Bürgermeister Johann Feierler und Generationenmanagerin Christine Häring zum Festakt mit Urkundenüberreichung nach Berlin gefahren.

Wild erinnert sich: „Ich hab mich gefreut wie ein Schellenkönig, als im Oktober der Anruf aus Berlin gekommen ist, dass wir unter den Preisträgern sind und dass damit unsere zehnjährige Arbeit gewürdigt wird. Damals wusste ich noch nicht, dass wir Bundessieger werden.“

Immerhin haben sich 136 Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet um acht Preise in drei Kategorien beworben. Vor zehn Jahren hat Wild der damals amtierenden Landtagspräsidentin Barbara Stamm seine Idee erzählt, ein Konzept zu entwickeln, um die Kinder- und Jugendarbeit auf breitere Beine zu stellen. Sie sei begeistert gewesen und habe einen

Ansprechpartner bei der Regierung genannt, erzählt Wild. Man sei bei etlichen Stellen gewesen, die das Konzept gut fanden, sie hätten jedoch keine Fördermöglichkeit anbieten können.

Erst mit Gemeindeentwickler Klaus Zeitler von der Firma Sireg sei es mit einer Bürgerbefragung in der Gemeinde und der Ausweitung des Projektes auf alle Generationen im Dorf gelungen, Fördergelder für einen Generationenmanager aufzutun. Erster Mitarbeiter über den Kreisjugendring sei Markus Ott gewesen, der einen Arbeitskreis mit Gemeinde, Pfarrei, Schule, Vereinen und der neugegründeten Nachbarschaftshilfe aufgebaut hat.

Wohnungen entstehen

„Doch bis zum heutigen Generationennetzwerk ist es noch ein weiter Weg gewesen“, so Wild. Inzwischen habe man als weiteren Baustein über die Lebenshilfe Neumarkt Menschen mit Behinderung einbinden können, zwei entsprechende Klassen an der Berggauer Schule installiert.

Das Projekt sei weiter ausgedehnt worden auf bauliche Projekte wie die Sanierung der ehemaligen Knabenschule, in der Räume für die Jugend eingerichtet worden sind oder das Lukas-Anwesen, in dem neben Räumen für die Allgemeinheit und das Bürgermeisteramt Wohnungen für die Lebenshilfe entstehen, die behin-



Bürgermeister Wolfgang Wild (Mitte) freut sich über die Auszeichnung seiner Gemeinde durch das Innenministerium. Um ihn herum von links: Max Zitzelsberger, Christine Häring, Cliff Rüdinger-Härlin, Klaus Zeitler, Karin Jacob und Josef Kagerer.

dernten Menschen „ein Leben im Leben draußen“ bieten will.

Klaus Zeitler sagte dazu: „Berggau hat den Preis erhalten, weil der Rahmen für eine lebendige Ortsmitte geschaffen wurde“. Die Menschen in Berggau hätten gezeigt, dass sie an ihrer Ortsmitte interessiert seien und hätten alles in den letzten zehn Jahren mitgetragen.

Diese Entwicklung sei ohne die Arbeit der Generationenmanager, aktuell Christine Häring, und den Freiräumen für Entwicklung, die der Bürgermeister zulässt, nicht möglich gewesen. Als Beispiel nannte Zeitler die Erkläranlage. Schon bei der Umsetzung seien die späteren Nutzer eingebunden. Zum Konzept gehöre, nichts Fertiges vorzusetzen. Dieser Tage habe man an der Schule in

Berggau zusammen mit Erkläranlagen-Architekt Max Zitzelsberger, Zimmerer Markus Hirsch, den Berggauer Schülern und den Mitgliedern der Lebenshilfe ein Modell für Tische und Hocker gemeinsam gebaut, die einmal im Mehrzweckgebäude der Erkläranlage stehen sollen. Die Möbelserienproduktion soll nun in den Werkstätten der Lebenshilfe stattfinden.

Wie von Zauberhand

Die Berggauer Schulleiterin Karin Jacob ist sehr angetan von dem Gesamtprojekt Inklusion und Erkläranlage. „Es gibt so viele Punkte im Lehrplan, die man den Kindern im Grünen viel besser nahebringen kann.“ Zur Möbelinitiative, die den Schülern so viel Spaß gemacht hat,

will sie alles ermöglichen, damit die Berggauer Mittelschüler mitarbeiten können. „Berggau ist eine der wenigen Gemeinden, in der inklusive Gedanken begriffen werden“, erklärte Cliff Rüdinger-Härlin, der Schulleiter der Lebenshilfe Neumarkt.

Inklusion sei eine gesellschaftliche Aufgabe, die heißt: „Ich lasse niemanden zurück“. In Berggau seien alle bereit, diese Inklusion zu leben. Josef Kagerer, zuständig für die Abteilung Städtebauförderung in Regensburg erklärte: „Wir schaffen finanzielle Rahmenbedingungen“. Architekt Max Zitzelsberger ist begeistert. Die Erkläranlage ist keine Frontalplanung. Hier arbeiten viele Personen unterschiedlicher Interessen zusammen „und es läuft wie von Zauberhand“.